

31. Juli 2022

37322

**18. Sonntag
im Jahreskreis**

Lesejahr C

1. Lesung:
Kohélet 1,2; 2,21-23

2. Lesung:
Kolosser 3,1-5.9-11

Evangelium: Lukas 12,13-21



Ulrich Loose

» So will ich es machen: Ich werde meine Scheunen abreißen und größere bauen; dort werde ich mein ganzes Getreide und meine Vorräte unterbringen. Dann werde ich zu meiner Seele sagen: Seele, nun hast du einen großen Vorrat, der für viele Jahre reicht. Ruh dich aus, iss und trink und freue dich! Da sprach Gott zu ihm: Du Narr! «



Gerhard Mester

Die Menschen fressen ihre Welt auf. Das ist die drastische und bittere Wahrheit hinter der Lehre des Mehr: Mehr Umsatz, mehr Wachstum, mehr Vermögen. Immer mehr. Immer mehr in einer begrenzten Welt. Das geht nicht gut. Das geht dieser Welt an die Substanz. Und damit uns selbst.



„Wir sind doch nicht das Sozialamt für die ganze Welt ...!“ Da hat die Frau sogar recht, und dennoch ist ihr die eigene Perspektive völlig verrutscht. Um im Bild zu bleiben: Wer nicht mehr über den Rand seines Einkaufswagens blicken kann, ist

blind geworden für das Elend der Welt. Und könnte so viel helfen, ohne weniger Lebensqualität zu haben. Im Gegenteil: Dem reichen Kornbauer quält nicht die Armut, sondern sein Reichtum. Geht es mir nicht auch so?

Wer sich an das Leben klammert
um jeden Preis,
wer es auskosten will
bis zur Neige,
den hält die Todesangst
im Würgegriff.
Dieses sterbliche Leben
ist der Ernstfall.
Es bietet die einzige Gelegenheit,
das ewige Leben zu gewinnen.

Franz Kamphaus

Bibelwort: Lukas 12,13-21

AUSGELEGT!

Was macht mich reich? Oder genauer: Wie geht es mir gut? Für den reichen Mann im Gleichnis ist die Sache klar: Dank der guten Ernte hat er ausgesorgt, wenn er die jetzt noch sichert. Dafür muss er noch mal planen und bauen. Dann aber hat „die liebe Seele Ruh“. Der reiche Mann ist kein böser Ausbeuter und auch kein raffgieriger Agrarökonom. Aber er ist ein Narr in den Augen Gottes, sagt Jesus. Denn bei all seiner Vorsorge hat er vergessen, dass das gute Leben mehr ist als materielle Sicherheit. Es kann über Nacht zu Ende sein, und dann ist es ganz egal,

wie klug er investiert hat. Reich zu sein, ist in den Augen Gottes etwas anderes. Und jetzt sind wir gefragt: Was macht uns reich? Was macht unsere Seele satt? Ein Teil der Antwort ist für mich der Anlass für die Gleichniserzählung: der Zuhörer, der mit seinem Bruder über das Erbe streitet. Das Problem kennen viele von uns. Und doch: Wie schön wäre es, wenn der Bruder, die Schwester nicht mein Gegner wäre. Wenn wir uns gemeinsam dankbar erinnern könnten an die Liebe und Sorge der Eltern, denen wir das Erbe verdanken. Wenn es nicht darum ginge, Geld anzuhäufen, sondern glückliche Momente. Ich möchte richtig investieren ...

Christina Brunner



Die Verklärung Jesu (Fest am 6. August) verdeutlicht uns: Gottes Licht ist stärker als all die finsternen Mächte des menschlichen Lebens. Stärker auch als der Tod. Dieses Licht auf dem Berg, das Jesus einhüllt und die Jünger fasziniert, es ist eine Ahnung davon, was uns die Auferstehung schenken wird.